

Y^e
1699



Q.



Q. N. 121, 49.

~~XXXX~~

1549.
Ye
1699

Das
Brand-beschädigte
Weissenfels /

Welches den 26. Oct. Montags /
gegen 12. Uhr / zu Mittage / dieses 1668.
Jahres / durch eine bey sehr starckem Winde /
nach Gottes Verhängniß entstandenen grausamen
Feuers-Brunst (die in der Stadt nebenst dem Rath-Hause in die 30.
und vor dem Klingen-Thore in die 60. Häuser / auch etlichen Scheunen / und
vielen Ställen und Seiten-Gebäuden / fast in einer Stunde / ergriffe und jäm-
merlich einäscherte) in die euserste Noth geriech / und den Sonntag darauff / unter
dem Bilde / so wol des Jairi verstorbenen Töchterleins / als des blut-
flüssigen Weibleins auß dem Evangel. am 24. Sontage
Trinit. fürgestellet wurde /

von

D. GEORGE Lehmannen / Superint.
und des Fürstl. Gymnasii Augusti daselbst
Inspect. und Prof.

Weissenfels /
Gedruckt bey Christian Zildebranden.

*Gehebet euch
Christen ein
Wort zu*

Seinen lieben Zuhörern und Pfarr-Kindern
so wol in / als vor der Stade

Weissenfels /

übergiebet diese Predigt/
zum stetigen Denckmahl /

Der über uns außgereckt = gewesen /
aber auß Gnaden wieder zurück
gezogenen

Heurigen Hand Gottes ;

Mit dem angehefften von Herzen-gehenden Wunsche/
Daß der viel-fromme Gott die Betrübten
trösten / die Abgebranten segnen / die Armen versorgen / die
Erschrockenen erhalten / und uns allen seinen gerechten und darbey
gnädigen Willen durch unsern rechten

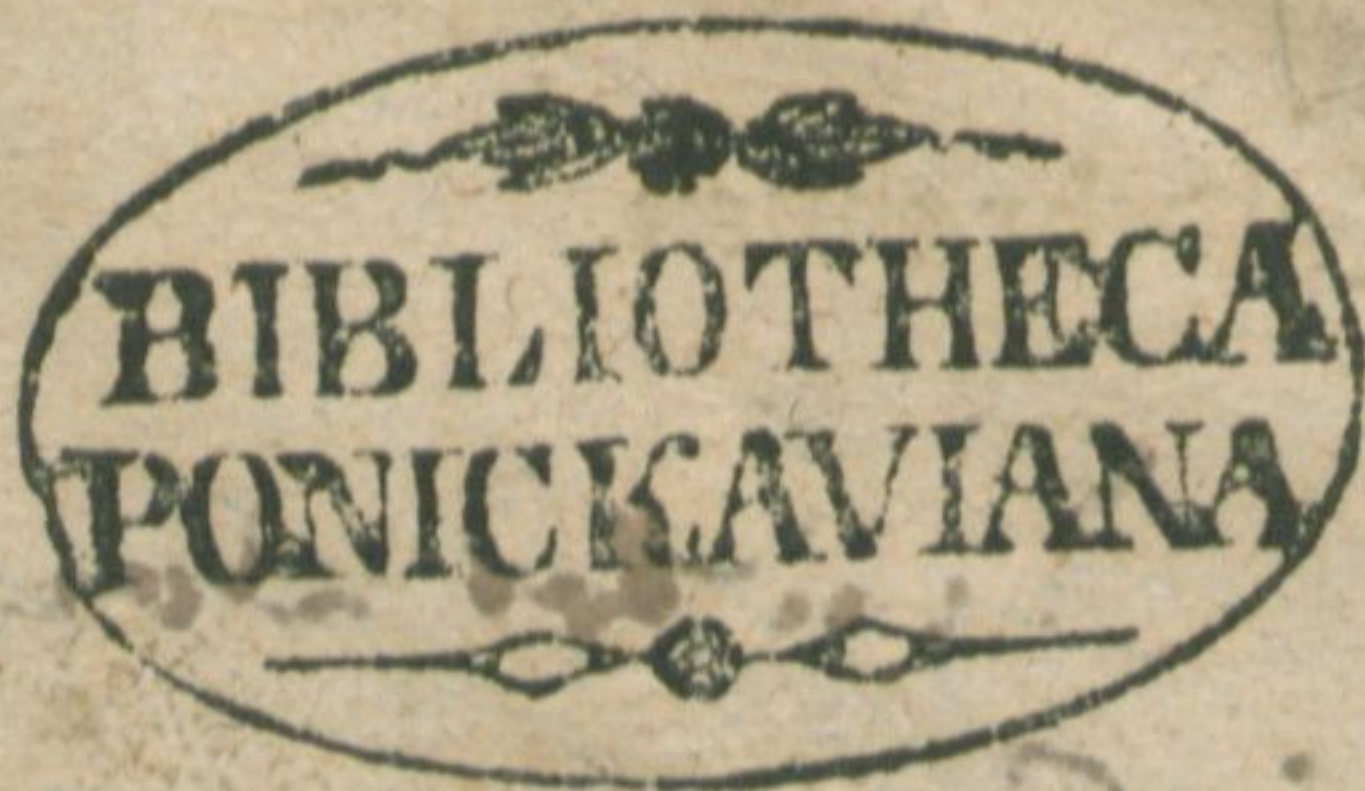
Weissen-Felsen /

Christum Jesum /
zu erkennen geben wolle !

Welches Ihnen auch von Göttlicher Güte zu er-
bitten sich schuldigster Maßen bemühen wird /

Ihr ohne Ruhm in die 13. Jahr
gewesener und noch seynde
treuer Seel-Sorger

Georg Lehman.





I. N. J.

Antritt zur Predigt.

HErr / du bist gerecht / und dein
Wort ist recht / deine Gerichte sind ge-
recht! **H**Err du bist gerecht an allem / das
du über uns gebracht hast! Denn du hast
recht gethan / wir aber sind gottlos gewesen!
HErr du bist gerecht / wir aber müssen uns schämē!
Diese Wort / Gottergebene Zuhörer / haben iederzeit busz-
fertige Herzen / bey ihrem von **G**otte zugeschickten Elend /
im Munde geführet / wie zu sehen an Esra / Nehemia / Da-
vid / Daniel und außer der Heiligen Schrift an dem from-
men Käyser Mauritio, welcher als er das grösste Herkleid /
nach abgenommener Käyserlichen Crone / beydes an seinen
Käyserlichen Prinzen und Princessinnen / als auch an sei-
nem eigenen Leibe erfahren muste / so hieß es bloß: Justus
es Domine & iusta iudicia tua! Du **H**Err bist ge-
recht / und deine Gerichte sind recht! Also haben
zweiffelsfrey die gerechten Gerichte **G**ottes in heutigem
Sontags Evangelio der Schul-Drüste Jairus, und das
blutflüßige Weiblein erkant / und bey ihrem schweren
Haup-Creuz dem gerechten **G**otte die Ehre gegeben. Und

Esa. IX, 15.

Neh. IX, 33.

Dan. IX, 7.

Ps. CXIX, 137

Sachsens

Käyser-

Chron. im 2.

Theil. p. 62.

Aij

was

Esa. L, 11.

was sol ich ferner sagen? Wir erkennen sie auch/ und haben
sie erkant bey der durch Gottes gerechten Gerichte ent-
standenen grausamen/ aber durch unsere eigene Sünden
angezündeten und aufgeblasenen Feuers-Brunst. Ich ge-
stehe es für meine Person (zweiffle auch nicht an denen / die
sich Gottes Geist regieren lassen) daß mir bey dieser er-
schrecklichen und durch den gewaltigen Sturm-Wind
uhrplötzlich fortgeführten Feuers-Bluth der Spruch Esa.
am 50. immer für meinen Ohren geklungen: Siehe ihr
alle/ die ihr ein Feuer angezündet habet mit Flam-
men gerüst / wandelt hin im Liecht euers Feuers/
und in Flammen die ihr angezündet habt /
nemlich durch die mannigfaltige / wider Gott und sein
Wort oftmahls muthwillig begangene Sünden. Wor-
auff es denn billich geheißen/ auch noch heisset: Herr du
bist gerecht / wir aber müssen uns schämen wegen
unser Missethat! Nun Herr was sollen wir doch
weiter thun? wir hoffen ja auff dich/ Herr / Herr / unser
Gott/ unser Hort/ unser Fels/ auff den wir trauen. Ist
mit des Jairi verstorbenen Tochterlein gleichsam unsere
liebe Stadt gestorben / oder in die letzten Züge gerathen:
Komm Herr/ lege deine Hand auff sie / so wird sie leben-
dig. Sind mit des blutflüssigen Weibleins / auff dero
Kranckheit vergeblich gewendeten Vermögen / vieler
Bürger und Einwohner Häuser mit aller Substantz in
der Luft auffgestogen/ oder zu Aschen worden / ô möchten
sie und wir nur deines Kleides Saum anrühren/ wir wür-
den allesammt durch deine Gnade wieder in guten Zustand
gesezet werden. Denn es ist dir allmächtigen Herrn
leicht/ einen Krancken gesund/ einen Todten lebendig/ einen
Ar.

Armen reich / und eine durch Brand verderbete Stadt
schön und herrlich zu machen / oder sie wieder bauen zu-
lassen. Gott wird Zion helfen / und die Städ-
te Juda bauen / daß man daselbst wohne / und sie
besitze / und der Saame seiner Knechte wird sie er-
erben / und die seinen Namen lieben / werden drin-
nen bleiben / lautet die durch David geschene unwie-
dertreibliche Verheißung im 69. Psalm.

Ps. LXIX, 37

Wir sind deswegen beysammen / Gottergebene Zu-
hörer / dem gerechten Gott / nach Erkändnuß seiner ge-
rechten Gerichte / die Ehre zu geben / und uns wegen unser
Sünde und daher entstandenen großen Feuers Noth / selbst
anzuklagen / darbey aber dennoch beydes mit Jairo, als
auch mit dem blutflüßigen Weiblein seine Hülffe zu su-
chen / und dieselbe sammt seiner väterlichen Gnade und
Barmherzigkeit wieder auff uns und unser liebes Weis-
senfels zu bringen ; Wollen uns demnach für seiner Gött-
lichen Majestät demüthigen / und in voller Zuversicht nicht
so wol seines Kleides Saum / als ihn den frommen Gott
selbst im Geist und in der Wahrheit anrühren durch ein
gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Zum Grunde dieser Predigt ist das ganze
Sontags Evangelium von des Jairi ver-
storbenen Töchterlein und dem blutflüßi-
gen Weiblein auß dem IX. Cap. Mat-
thæi verlesen worden.

Eingang.

Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein / ihre
Aiii mei

meine Freunde; Denn die Hand des HERRN hat
Job. XIX, 21. mich gerühret. Diesen Spruch Hiobs / Ihr meine
Beliebte/ so er bey seinem großen Elende mit herkbrechenden
Worten fürgebracht / haben wol ihrer viel unter uns /
diese Tage über mit Wehemuth / Seuffzen und Thränen
gebrauchen müssen. Denn was sollen wir abermahls sa-
gen: Die Hand des HERRN hat uns freylich gerühret.
Der gerechte GOTT hat nach seiner Macht mit gewaltiger
Hand / durch eine plöglich entstandene und ganz wunder-
bahrer Weise fortgeruckten Feuers-Brunst / uns und un-
sereliebe Stadt gerühret / seine Hand hat uns angegriffen
וַיִּדְבֹק sie hat uns gewaltig gefasset / geschlagen / verderbet /
und harten Schaden und Leid zugefüget. Denn das alles
bringet das Hebræische Wort mit sich / nemlich einen also
anrühren / angreifen / antasten / daß man ihm zugleich
Schaden und Leid thut / wie es GOTT der H. Geist selbst
Ps. CV, 15. erkläret im 105. Psalm / wenn er seinen Dienern und
Mund-Boten das Wort redet: Fastet meine Gesalb-
ten nicht an *וְלֹא תִסְתִּי* und thut meinen Prophe-
ten kein Leid *וְלֹא תִפְגֹּעַ* da das *וְלֹא* durch das *וְלֹא* ex-
pliciret wird.

Zwar Häuser und Wohnungen die solch Anrüh-
ren und Antasten durch Gottes feurige Hand bey uns
empfunnen haben / sind so hoch nicht zu schätzen / als etwa
unser Leib und Leben / so uns durch Gottes Gnade-bis
hieher unverlezt behütet worden / dergleichen dem from-
men Hiob nicht widerfahren konte / welcher auch am Leibe
hart angerühret wurde / nach des Satans Begehren / der
mit verläumbderischen Worten zu GOTT sagte; Haut für
Job. II, 4. Haut und alles was ein Mann hat / läßt er für sein Leben;
וְעַתָּה aber recke deine Hand auß / und taste sein Gebein und
Fleisch

Fleisch an/ was gilt's/ er wird dich in das Angesicht segnen;
Worauß/siehe da/er sey in deiner Hand/antwortet GOTT/
und der Satan schlug Hiob mit bösen Schweren / von der
Fußsohlen an/ biß auff die Scheitel: alleine wer weiß nicht/
daß dennoch die zeitlichen Güter / Häuser / Wohnungen
und der darinnen sich befindende Vorrath zu Erhaltung
dieses irdischen Lebens von nöthen sey? Werden nun
dieselbe durch Feuer / oder anderweit durch die mächtige
Hand Gottes angerühret/ daß sie zu Aschen werden / und
in der Luft aufffliehen müssen / so kömmt's allerdings auch
dem Leibe nahe / und thut dem Gemüthe über die maßen
wehe / daß darauß Herkleid / Ohnmacht / mancherley
Krankheiten und dergleichen Zufälle entstehen. Zu ge-
schweigen/ welches doch gesaget werden muß / daß auch es-
ben bey dieser grausamen Feuers-Brunst mancher unter
uns in Leib und Lebens-Gefahr geschwebet / und nicht si-
cher gewesen ist / daß er einen Augenblick dasselbe behalten
werde. Zumahl dencket der Sache genau nach / Gotter-
gebene Zuhörer/ wenn diß grausame Unglück durch Zulaf-
sung Gottes/ in der Nacht über uns kommen wäre / wie
würde mancher sein Leib und Leben haben retten können?
Ist demnach kein Wunder/ wenn es bey uns heißt; Erbar-
met euch mein/ meine Freunde/ denn die Hand des HERRN
hat mich gerühret. Die Wort Baruch des Schreibers
des Propheten Jeremiae / gehören auch hieher:
Wehe mir / wie hat mir der HERR Jammer über
meinen Schmerzen zu gefüget / ich seufftze mich
müde / und finde keine Ruhe. Worbey mir aber
fürkömmt / als wenn ich das jenige hörete/ was GOTT der
HERR durch den Propheten diesem Schreiber zu entbieten
lassen: so spricht der HERR/ siehe / was ich gebauet
habe/

Jer. XLV, 3:
seq.

Lhren. I, 12.

habe / das breche ich ab / und was ich gepflantzet
habe / das reute ich auß / sammt diesem ganzen mei-
nem eigen Lande. Und du begehrest dir große
Dinge ; begehre es nicht. Denn siehe / ich wil
Unglück kommen lassen über alles Fleisch / spricht
der HErr. Aber deine Seele wil ich dir zur
Beute geben / an welchem Ort du ziehest. Das
verwüstete Jerusalem hat auch noch größer Ursache zu
Klagen / als eben unser liebes Weissenfels. Gleichwol kan
niemand die abgebranten armen Bürger und Einwohner
verdencken / wenn sie / gleichsam für einen Mann stehende /
die Wort gebrauchen: Euch sage ich allen / die ihr
vorüber gehet / schauet doch und sehet / ob irgend
ein Schmerzen sey / wie mein Schmerzen der
mich troffen hat / denn der HErr hat mich voll
Zammers gemacht / am Tage seines grimmigen
Zorns. Hiobs Wort aber bleiben unser eigen. Er-
barmet euch mein / erbarmet euch mein / meine
Freunde / denn die Hand des HErrn hat mich ge-
rühret. Helffe der grundgütige Gott / und erbarme
sich selbst über uns / über unser armen Stadt / zumahl über
die armen abgebranten Leute in und auß der selben! Denn
das Erbarmen bey Menschen-Kindern / bey Freunden /
Anverwandten und Bekanten ist offtermahls schlecht und
gering / wie der gute Hiob selbst erfahren müssen.

Lhren. III, 22

Das aber ist gewiß / was auch im Klagliedern am 3.
stehet: Die Güte des HErrn ist / daß wir nicht gar
auß sind / seine Barmherzigkeit hat noch kein
Ende

Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu / und deine
Treue ist groß. Also ist Gottes Güte / Gottes
Treue/ Gnade und Barmherzigkeit dem Jairo / und sei-
nem allbereit im letzten Zügen gelegenen/ oder vielmehr gar
verstorbenen Töchterlein neu worden. Sie ist von neuen
aufgegangen dem Blutflüssigen Weiblein. Sie ist auch
neu worden und aufgegangen uns / die wir wie ein Brand
aus dem Feuer sind gerissen worden. Ist dieser nicht
ein Brand / der aus dem Feuer errettet ist?
sagt dort der ewige Sohn Gottes von dem Hohen-Prie-
ster Josua Zach. 3. Sehen wir uns alle mit einander an/
ihr meine Geliebte / sehen wir unsere liebe Kirche / unsere
Schule und andere Häuser bey uns an; Sind sie nicht
wie Brände / die der Herr aus dem Feuer errettet hat;
gewiß wenn Gottes gewaltige Hand / die uns harte ge-
nung gerühret/ nicht hette wiederumb Gnade erzeiget / wir
wären worden / wie die zu Sodom und Gomorra. In
dessen Erwägung bey unserm Jammer. Geschrey / erbar-
met euch mein/ erbarmet euch mein / meine Freunde / denn
die Hand des Herrn hat uns gerühret / haben wir eben
diese gewaltige Hand Gottes zu preisen / und unserm lieb-
sten Heilande Christo Jesu zu danken / daß Er nicht das
gar auß mit uns hat machen lassen.

Zach. III, 2.

Esa. I, 9.

Wir wollen der ganken Sache in der Furcht des
Herrn weiter nachgehen / so wird sich alles wol finden.
Damit wir aber auch zugleich unser Evangelium berühre/
so wollen wir vor dismahl unser thema seyn lassen / daß wir
unter dem Bilde / so wol des Jairi verstorbenen Töchter-
leins / als auch des blutflüssigen Weibleins / unser krankes/
in letzten Zügen liegendes / und fast gestorbenes / aber doch
durch Christi Gnaden Hand wieder lebendig-gemachtes

B

liebes

liebes Weisens ansehen wollen / da wir denn Ursache
haben unsere Augen zurichten /

I. Auff die Kranckheiten / und ander Elend
so uns überfallen.

II. Auff die Ursachen / wo unsere Kranckheit / o-
der die große Feuers-Noth herrühret.

III. Auff die Mittel / dadurch uns ist gerathen
worden / und noch gerathen werden kan.

Der gerechte und zugleich gütige und barmherzi-
ge Gott / der da schläget und heilet / wolle uns mit seines
H. Geistes Beystande kräftiglich zu statten kommen / umb
Christi Jesu willen / Amen!

Erklärung.

Sleichwie ein ieglicher in Noth steckender
Mensch gedencet / sein Unglück sey am grö-
sten: also weiß auch ein iedweder die Ursachen
anzuführen / dadurch er in solch Unglück gera-
then ist. Solten wir uns mit dem Hochge-
lärten Schul-Dristen / oder auch mit dem blutflüssigen
Weiblein in unserm Evangelio etwas weiter einlassen / so
würde jener uns beydes gründlich zu verstehen geben; die-
ser aber würde es auch gewiß an Worten nicht mangeln /
daß sie so wol ihr großes Elend / als auch wodurch sie darein
gerathen zu seyn vermeynet / weitläufftiger würde zu er-
zehlen wissen. Und also gehets uns auch. Der Jam-
mer / der uns getroffen hat / schinet uns am größten zu seyn /
die Ursachen aber / die uns darein gestürzet haben / sind bey-
allen

allen nicht einerley. Wir wollen unter dem Bilde so wol
des Jairi verstorbenen Tochterleins / als auch des blut=
flüssigen Weibleins unser liebes Weiffensfels ansehen / so
wird sich dieses und jenes / nebenst denen Mitteln / wie ihm
wieder gerathen und geholffen werden könne / herfür thun.
Von des Jairi Tochterlein wird gemeldet ; es sey neulichst
gestorben ἀφ' ἑλευθερίου. Im Marco lauten des Vaters
Wort: ἐσχάτως ἔχει τὸ θυγατέριόν μου, filiola mea extreme
habet. Beza: in extremum adducta est: Vulgata
& Erasmus: in extremis est: sie ist in den letzten Zügen/
es ist auff's letzte mit ihr kommen; Nämlich wie der Vater
auß dem Hause gegangen war / hatte sichs mit dem Kinde
zum Tode geschicket / daher Er / nach S. Augustini Erklä=
rung / nicht anders schließen können / als daß es nunmehr
würde verschieden seyn; maßen er es auch von dem Gesin=
de also erfuhr / von welchem etliche kamen und sprachen: ἡ θυ=
γατέρα σου ἀπέθανε deine Tochter ist gestorben / was
bemühestu weiter den Meister. Von dem blutflüs=
sigen Weiblein aber wird gedacht / daß es sich gancker
zwölff Jahr mit einer übeln Plage geschleppet / und dar=
ob all ihr Gut auffgesetzt habe. Beyder Elend ist groß /
und wird zweiffels frey von beyden mehr als groß geschä=
ket worden seyn. Dem zwölff gancker Jahr in Angst
Karn ziehen / und darbey täglich an Kräfften und Vermö=
gen abnehmen / sich auch an keinem Orte weder Rath noch
Hülffe erholen können / ist traun ein schweres. Wieder=
umb ein Kind / ein einiges Kind / ein wolgerathenes Kind /
daran der Vater seine Lust / und die Mutter ihre Freude
gehabt / ganz und gar verlieren / und ins Todes Rachen ste=
cken sehen / ist fast noch schwerer. Denn Kinder kommen
von Herzen / und gehen wieder zu Herzen.

Bij

demnach

Marc. V, 23.

August. l. 2.
de consensu
Evangel. c.
28.

Jud. XI, 35.

κενίαν Φέρει
εἰς πάλος,
ἀλλ' ἀνδρῶς
σοφῶς.

Es. X, 16.

Lev. XXVI,

16.

תְּקַבֵּל

רִי

demnach das Vater-Hertz gewallet haben? wie wird es
voller Angst gewesen seyn? Ach meine Tochter / wie
beugestu mich und betrübst mich / wird es gewiß mit
dem Jephtha geheissen haben. Wie aber? wie wird das
blutflüßige Weiblein ihre Noth oftmahls / mit mehr als
hundert tausend Aechzen / Winseln / Seuffzen und Wehe-
klagen haben zuverstehen gegeben; zumahl sie sich mit so
vielen Pulvern / Apotheker-Träncken und mancherley/
bald süße bald sauer-schmeckenden Arzneyen / hat vergeblich
quälen müssen / worzu das liebe Armuth kommen / welches
nicht iederman vertragen kan. Ebenen maßen es bleibt
darbey / unser Angst und Noth ist groß / und ist zumal groß
gewesen / als unsere liebe Stadt / unsere liebe Tochter und
Mutter / mit einer so grausamen / geschwinden / und bey
Menschen Gedencen / oder auch wol niemahls allhier er-
hörten Feuers-Bluth ist überfallen worden. Das hitzige
Fieber / daran des Jairi Tochter darnieder gelegen / τρυφε-
ρός das brennende Fieber / das feurige Fieber / so zu reden /
das wie Feuer brennet / und die Darre ^ו oder das Ab-
nehmen verursacht / hatte es bey nahe fast ergriffen und al-
le Gliedmaßen eingenommen. Das eine Auge / nemlich
das Rath-Haus und die darauff sich befindende edelste
Perl / so diß Auge klar machte / und dem ganzen Lande Liecht
unrecht widerfahren ließe / war schon dahin / gebrochen und
zerschmolzen. Das rechte Auge die Kirche steng an zu
brennen / und ie mehr das Feuer daran auffgieng; ie duncke-
ler wurde unser Hertz und Muth / daß wir schlechter Dinges
meyne-ten / die Herrlichkeit dieses Orts wäre ganz dahin.
O meine Tochter / wie beugestu mich / und betrübst
mich / hieß es billig / und darbey: Umb Gottes Barm-
herzigkeit willen / helfft / helfft / rettet doch die Kirche / euer
Gott-

Gottes-Haus/ euer Kleinod. O des Jammers! O des
Elendes! Wiederumb mit dem blutflüßigen Weiblein/
mehr als ganzer zwölff Jahr/hat diese arme Stadt gefahr-
lich darnieder gelegen/ und das ihrige fast ganz und gar an
mancherley Aerzte auffwenden müssen/ und hat doch nicht
das mindeste fruchten wollen/ sondern es ist bey der Klage
und Frage blieben: mich jammert herzlich/ daß mein
Volck so verderbet ist/ ich gräme mich/ und gehabe
mich übel / ist denn keine Salbe in Gilead / oder *Jer. IX, 22.*
ist kein Arzt nicht da / warumb ist denn die Toch-
ter meines Volcks nicht geheilet? Hiob giebt also: *Job. XVI, 2, 4*
Ihr send allzumahl leidige Tröster. Ich könnte
auch wol reden/ wie ihr. Wolte Gott eure
Seele wäre an meiner Stadt/ ich wolte auch mit
Worten an euch setzen/ und mein Haupt also über
euch schütteln. Ich wolte euch stärcken mit dem
Munde/ und mit meinen Lippen trösten; aber
wenn ich schon rede/ so schonet mein der Schmerz
nicht; Laße ichs anstehen/ so gehet er nicht von
mir.

Was ist aber denn die Ursache / lieber was ist die
Ursache/ daß wir in solch Elend gerathen sind / und daß zu-
mahl unsere liebe Stadt fast in die letzte Todes-Angst kom-
men ist? Denn das solte das andere Stück unserer Predigt
seyn. Solte uns Jairus von seiner Tochter Kranckheit
berichten / oder das blutflüßige Weiblein von ihrer Be-
schwerung mit uns reden / wir würden seltsame Sachen
hören. Das Kind hat etwa zur Unzeit gegessen und ge-
truncken / oder unverdauliche Speise genossen / oder den
Wij Magen

De II.

Magen überschüttet / oder es hat sich erkühlet / es hat sich erhiget / und hat darauff alsobald getruncken; oder es ist stracks in der Jugend von der Ammen oder Wärterin verwahrloset worden / dz es stets einen kranken Leib behalten / biß es endlich gang auff die Reife mit ihm kommen ist. Am andern Theil das blutflüßige Weiblein hat auch etwa unordentlich gelebet / und ist sie im Ehestande gewesen / hat sie sich vielleicht im Wochen nicht genau gehalten / noch ihre Gesundheit in acht genommen / oder sie hat sich wol gar mit all zu vielen Arzneyen verderbet / indem sie bald diesen bald einen andern Medicum gebrauchet. Turba medicorum perdidit Cæsarem, viel / auch erfahrne / ich geschweige unerfahrne Aerzte können auch dem Kayser hülffeln. Ist alles möglich! aber wie / was unser liebes Weissenfels anbelanget? Die Krankheiten / daran es viel Jahr darnieder gelegen / biß ihm das feurige Fieber die Letzte gegeben / sind unzehlig / daher sind auch sehr viel Ursachen derselben.

Wenn Feuers-Brunsten entstehen / so wissen es die Leute bald dem Gestirn / und dessen Influentiis, bald dem heydnischen Glück und Unglück; bald der Nordbrenner Leichtfertigkeit / bald der Unvorsichtigkeit und Unachtsamkeit anderer Leute zu zuschreiben. Nun ist zwar nicht ohne / daß die letzten zwey Stücke bey der Sache sehr viel thun können. Also wird im 22. Cap. des andern Buch Mosi eines verwahrloseten Feuers gedacht / und daß derjenige / der es auß Verwahrlosung angezündet hat / alles wieder erstatten sollen. Im 20. Cap. Hiobs wird erwehnet eines nicht aufgeblasenen Feuers / welches etliche Aufleger / von einem durch Nordbrenner angelegten Feuer / verstehen; Wiewol es
der

Ex. XXII, 6.

Job. XX, 26.

der Herr Lutherus in der Rand-Glosse, von einem von
 Gott angezündeten Feuer erkläret. So ist auch die Sache
 klar/ daß durch einen bösen Buben eine ganze Stadt/ ja ein
 ganzes Land in Unglück gesetzt werden kan: alleine wenn
 wir davon genau reden wollen/ so findet sich/ daß man
 nothwendig einen Unterscheid machen muß inter causam
 incendia permittentem & immittentem, & inter
 causam promerentem & procreantem zwischen der
 Ursache/ die die Feuers-Brunsten zu läset/ oder auch zu-
 schicket/ und zwischen der Ursache/ die dieselbe verdienet
 und eigentlich zu wege bringet. Jene ist und bleibt der
 allezeit gerechte Gott/ dessen Gerichte gerecht sind/ sie ge-
 schehen gleich durch Feuer oder Wasser. Gestalt denn
 die Feuers-Brunsten/ Feuer Gottes und Feuer des
 HERRN genennet werden Num. XI. Psal. XI. und an *Num. XI, 1.*
 andern Orten mehr. Also straffet Gott selbst mit Feuer *Psal. XI, 6.*
 von Himmel herab die Sodomiten/ Gen. XIX. die *Gen. XIX, 24.*
 gypcier Ex. IX. Nadab und Abihu, Core, Dathan *Ex. IX, 24.*
 und Abiram Lev. X. Num. XVI. also wird er die gan- *Lev. X, 2.*
 ze Welt durchs Feuer richten/ worauff auch der Poet *Num. XVI,*
 zieleet/ *35.*
Es. LXVI, 15.

Qværis, cur gliscant incendia plurima passim?
 In promptu causa est, ultimus ignis adest.

Fragstu/ warumb bisher viel Feuer sind entstanden?
 Die Sach' ist klar/ das letzte Feuer ist vorhanden.

Und also ist kein Zweifel/ die in unserer Stadt entstandene
 Feuers-Brunst kommt von dem zornigen Gott her.
 Denn ist auch ein Unglück in der Stadt/ daß der
 HERR nicht thue? fraget Amos billich im 3. Cap. sei- *Amos III, 6.*
 ner Weissagung/ und ist die Meynung diese/ es geschiehet
 kein

kein Unglück in der Stadt / das der Herr nicht zulasse /
zuschicke / und kommen heisse; wenns auch noch so wunder-
lich zu seyn scheint / und die menschliche Vernunft in denen
euserlichen Schalen der natürlichen Ursachen kleben
bleibet.

Was aber die verdienenden Ursachen anbe-
langet / so finde ich in meiner Bibel / daß gleich wie die Bes-
heit in gemein; also insonderheit gewisse Sünden solche
Feuer-Straffen zu wege bringen. Die fürnehmsten sind /
Die Heuchelen / die Verachtung des wahren
Matt. XXII, Gottes-Diensts und des H. Ministerii, *Matth.*
7. *XXII.* die Entheiligung des Sabbaths / *Jerem.*
Jer. XVII, 27 *XVII.* der Ungehorsam und die Entpöhrung der
Num. XI, 3. *XVII.* der Ungehorsam und die Entpöhrung der
6. XVI, 2. Unterthanen gegen die Obern / *Num. XI. und XVI.*
der Eigennutz / der Geitz und die darauß entste-
hende *σωποφάρια* oder Geschenck-Nehmung der
Richter. Dahero Jethro zu seinen Eydam dem Mosi
Exod. XIIX, sagte *Exod. XIIX.* als er wolte Richter / Eltesten / Bür-
21. germeister und Raths-Herren / wie wir zu reden pflegen /
einsetzen: Siehe dich umb / nach redlichen Leuten /
die Gott fürchten / wahrhaftig und dem Geitze
feind sind / die setze über sie. Denn Feuer wird die
Hütten fressen derer / die gerne Geschenck nehmen /
sagt Eliphaz von Theman *Job. XV.* Item Unbarm-
Job. XV, 34. herzigkeit / Unterdrückung der Armen; Stolz
Job. XXXI, 12 und Hoffarth; Hurerey und Unzucht / *Job. XXXI.*
Esa. III, 16. und Hoffarth; Hurerey und Unzucht / *Job. XXXI.*
Gen. XIX, 5. *Esa. III.* *Gen. XIX.* Mit einem Wort: alle Himmel-
schreyende Sünden / die Gottes Zorn und Eyfer / wie ein
Feuer

Feuer anzünden / daß es ohne Unterlaß umb sich freßen
muß. Bey welchem Zustande wolt ihr wissen / Gott er-
gebene Zuhörer / warumb unsere liebe Stadt in solche eu-
serste Feuers-Noth gerathen / gehet in euer selbst eigenes
Gewissen / und so euch ja dasselbe wegen eines und des an-
dern empfangenen Schlaß-Truncks / nicht Zeugniß geben
wil / welches ich doch meines Orts nimmermehr hoffe / so
fraget die annoch rauchenden Steine / und glimmende Bal-
cken / sie werdens euch sagen. Denn gewiß / wenns an Zeu-
gen / oder auch an Predigern mangeln solte / müssen die
Steine in Mauren schreyen / und die Balcken am Ges-
pärre antworten / nach den 3. Cap. Habac. Alleine die *Hab. III, II.*
Sache ist mehr als zu klar / und müssen wir / als eure Predi-
ger / Zeugniß geben / was für Sünden in unserer Gemei-
ne im Schwange gegangen sind und annoch gehen. Das
Rath-Haus / das leider in der Aschen liegende Rath-
Haus / ist öftters gewarnt worden / daß es zur Unzeit wi-
der Gottes Wort nicht durch die Finger sehen solte.
Wie oft ist es doch von dieser Cankel erwehnet worden /
man solle des Sabbaths schonen / und denselben so liederli-
cher weise / durch unnöthige Arbeit / oder auch durch Up-
p. gkeit nicht entheiligen. Wie oft hat man gerühret den
Geiz / den Eigennutz / die Unbarmherzigkeit gegen Wit-
ben und Wäysen / die Ungerechtigkeit / die Kleider-Hof-
farth / da mans großen Leuten / und fast Standes-Personen
nachthun wollen / und ist uns doch darbey gegangen / wie
jencm Spanier / der in seiner Grandezze mit prächtigen
Kleidern angethan / einher gegangen und hernach zu Haus
se ungemachten Salat gefressen und das klare Wasser ge-
soffen. So ist gewiß auch das Laster der Hurerey nicht
unberühret blieben / weil zumahl dasselbe / Gott erbarm
es / mehr als zu gemein worden / daß in diesem Jahre der-
glei

„ gleichen Fälle sich mehr begeben/ als in 13. Jahren/ darin
 „ nen ich unwürdig euer Prediger gewesen bin. Heuchelei
 „ aber / Scheinheiligkeit und die liederliche Verachtung
 „ Gottes und seines Worts/ist dermaßen wol eher angetas
 „ stet worden/ daß mancher bey einer und der andern Zusam
 „ menkunfft zu bekennen/ sich nicht geschämet hat: Er sey a
 „ bermahls auffgebotten/ und von der Cankel geworffen wor
 „ den. Summa wir Prediger / ob wir uns gleich für
 „ Gott nicht rechtfertigen können / sondern gar gern mit
 „ bußfertigen Herzen gestehen / daß wir leider auch Holz zu
 „ diesem Feuer getragen/ haben dennoch verhoffentlich durch
 „ Gottes Gnade gethan/ was unsers Ampts gewesen / und
 „ worzu uns der Herr gesendet hat: alleine was es gefrucht
 „ tet / lieget am hellen Tage/ und solte sich iemand wundern/
 „ warumb unsere Stadt in so ein hitziges Fieber gefallen/
 „ daß sie bey nahe dem Tode zu Theil worden. Nicht unge
 „ räumbt fället mir vielleicht aniesz wieder ein/was ich Euer
 „ Liebe wol eher auß dem heydnischen Comico Fragweise
 „ mit dem so genanten Sagaristione fürgebracht: Quid id,
 „ quod vidisti, ut munitum muro visum est oppidum?
 „ Wie? ist dir die Stadt / so du gesehen hast / auch feste für
 „ kommen? Worauff die Antwort von einer so genandten
 „ Jungfer gegeben wird:

Plaut. in
 Persâ act. 4.
 sc. 4.

Si incolæ benè morati sunt, pulchrè munitum arbi
 tror.

Perfidia & peculatus ex urbe & avaritia si exulant:

Quarta invidia, quinta ambitio, sexta ob
 trectatio.

Septimum perjurium; Octava indiligentia.

Nona injuria; decimum, quod pessimum ag
 gressu, scelus.

Hæc

Hæc nisi urbe aberunt, centuplex murus febus
servandis parum est.

Wenn die Einwohner wol geartet sind / und guten Sitten
nachgehen / so ist die Stadt / meines erachtens / feste genug.
Wenn zumahl Untreu / und Stuel-Rauberey und der
Geiz weichen / und gleichsam ins Elend ziehen müssen / wie
auch zum vierdten der Neid / zum 5. die Ehrsucht / zum 6.
die Verleumdung / zum 7. der Meyneid / zum 8. die
Fahrläßigkeit / zum 9. die Unbilligkeit / und denn zum 10.
das zu thun abscheuliche Bubenstück / wenn man nemlich
seine Hände mit unschuldigem Blute besudelt. Wenn die-
se Händel nicht außer / sondern vielmehr in der Stadt seyn /
so ist eine hundertfache Mauer das gemeine Wesen zu er-
halten / viel zu wenig.

Wie es nun bey uns disfalls beschaffen gewesen /
lasse ich die jenigen / die nur einen Truncck auß unserm
Wolffs-Brunnen gethan haben / darvon urtheilen;
Ich geschweige / wenn man seine Gedancken auff die
Christliche Liebe / oder das ganze wahre Christenthumb
richten / und wie dasselbe bey vielen unserer Leute geführet
wird / ohne Hindansetzung der Wahrheit sagen solte.
Der einige Spruch Esaiæ erhält etwa noch einen auff = *Es. XLIX, 4.*
richtigen Prediger bey guter Gemüths-Zufriedenheit:
Ich dachte / ich arbeitete vergeblich / und brächte
meine Krafft umbsonst und unnützlich zu / wiewol
die Sache meines HERRN und mein Ambt meines
GOTTES ist.

Wie ist ihm aber endlichen zu thun / daß dieser ar-
men Tochter / diesem kranken Weiblein geholffen werde?
denn wir müssen doch endlichen zum 3. Stück unser Pre-
dige

De III.

Eij

Dige

digt eilen. Antwort: Mir klingen für meinen Ohren
Thren. V, 6. die Sprüche: Wehe / daß wir so gesündigt haben;
Nab. III, 7. Wer wil sich dein erbarmen Jerusalem / wer
seq. wird denn Mitleiden mit dir haben? Wer wird
 denn hingehen und dir Frieden erwerben? Du
 hast mich verlassen / spricht der HErr / und bist von
 mir abgefallen. Drumb habe ich meine Hand
 außgestreckt wider dich / daß ich dich verderben
 wil / ich bin des Erbarmens müde. Sind traun
 harte und uns billich das höchste Schrecken einjagende
Jer. VI, 1. Wort des zornigen Gottes; Doch heist es auch auß sei-
 nem Munde: Bessere dich Israel / et e sich mein
 Hertz von dir wendet / und ich dich vollend zur
 wüsten Stadt und zum wüsten Lande mache.
Os. VI, 1. Worauff kommt / sagen wir billich unter einander /
 kommt wir wollen wieder zum HErrn gehen.
Jer. XIV, 20. Denn Er hat uns zerrissen / Er wird uns auch hei-
 len / Er hat uns geschlagen / Er wird uns auch
 verbinden. HErr wir erkennen unser gottlos
 Wesen und unser Väter Missethat. Denn wir
 haben wider dich gesündigt!

Kein Zweifel ist / Gottergebene Zuhörer / das Hertz
 des Schul-Obristen in unserm Evangelio / wie auch des
 Blutflüßigen Weibleins / wird auffrichtig gewesen seyn.
 Daher sie sich / durch Gottes Geist gerühret / wahrhaff-
 tig werden bekehret / und neben denen euserlichen / ihnen zu
 gebrauchen unverböthenen Mitteln / auch die rechten geist-
 lichen Mittel werden gesucht haben; gestalt sie denn mit
 groß-

großer Herzens-Begierde zu Jesu gelauffen sind; und hat
etwa Jairus auß annoch ziemlich schwachen Glauben/
dimidiatâ fide, mit halben Glauben/ wie Theophyla-
ctus redet/ gesagt: Herr/ meine Tochter ist ietzt ge-
storben/ aber komm und lege die Hand auff sie/ so
wird sie lebendig; so klingets hingegen über allemassen
zuversichtlich/ wenn das Weiblein/ nicht ex zelo incon-
siderato auß einer unbedachtsamen Begierde / oder auß
einem Fräulichen Aberglauben / wie die Calvinische Glossa
wil / sondern auß sonderlichem Trieb Gottes des Heil.
Geistes/ bey ihr selbst gedencket: Möchte ich nur sein
Kleid anrühren/ so würde ich gesund. Was ist uns
zu thun. Ihr meine Geliebte? Sol unsre Tochter / so zu
reden/ unser verlassenes Weiblein / unser brandbeschädig-
tes liebes Weissenfels / die Stadt darinnen wir wohnen /
wiederumb genesen/ Gesundheit erlangen/ oder gebauet
werden/ rechtschaffene wahre Buße sol und muß bey uns
durchaus nicht außen bleiben. Denn das ist das fürnehm-
ste Mittel / dadurch Städten und Ländern und derselben
Einwohnern gerathen werden kan. Durch Buße läßt
sich Gott versöhnen/ und hat Er sich in seinem Wort vor-
längst erkläret / erkläret sich auch noch / daß er Buße für
Sünde annehmen und seinen grimmigen Zorn / und alle
daher an Seel/ Leib/ Ehr und Gut entstandene Straffen
wegnehmen / und wiederumb alles in erwünschten Zu-
stand setzen wolle. Plötzlich rede ich wider ein Volck
und Königreich / daß ichs außrotten / zerbrechen
und verderben wolle / wo sichs aber befehret von
seiner Bosheit/ dawider ich rede / so sol mich auch

Theoph. in
Marcum.

Sap. XII, 19.

G iij

reuen



reuen das Unglück/ daß ich ihm gedacht zu thun/
Esa. XLIX, 7. sagt **G**ott der **H**err/ *Esa. XLIX.*

Thre. III, 40.

Eph. V, 3.

Jon. III, 8.

Joel. II, 13.

Laßt uns demnach suchen und forschen unser Leben/
Laßt uns ablegen alle Ungerechtigkeit/ Neid/ Zanck/ Zorn/
Rachgier/ Unversöhnlichkeit/ Unbarmherzigkeit/ Stolz/
Hoffarth/ Fressen/ Sauffen/ Hurerey/ Unreinigkeit/ o-
der Geiz laßet nicht von uns gesaget werden. Sonder-
lich aber den **Sabbath**/ den Fevertag/ die Predigten/
die Busypredigten/ die Betstunden laßet uns embsiglich be-
suchen/ und bekehre sich ein ieglicher von seinem bösen We-
ge und vom Frevel seiner Hände; Wer weiß/ **G**ott
möchte sich bekehren/ und reuen/ und sich wenden
von seinem grimmigen Zorn und einen Segen
hinter sich lassen. Zwar irrdische Mittel sind auch
nicht zu verachten/ wodurch ein Stadt-Regiment in guten
Zustand gesetzt/ und darinnen erhalten wird. Daß man
in allen Sachen klüglich/ verständig und fürsichtiglich han-
dele: Das Böse straffe/ das Gute belohne: alles genau
erkundige/ nichts zulasse/ viel weniger gut heiße/ wodurch
einer ganzen Stadt/ Schaden und Unglück zu gezogen
werden kan; daß man sonderlich den/ auch auff **G**ottes
Befehl/der hohen Obrigkeit/ und denen/ die von ihr gesand
sind/ gehörigen Gehorsam/ ohne welchen kein Regiment
bestehen noch in guten Flor erhalten werden kan/ auff's ge-
naueste beobachte/ nicht nach seinem eigenen Sinne und
Muthwillen/ dero gnädigste Befehl zum Privat-Nutz/
welcher eine Pest des Stadt-Regiments ist/ und demsel-
ben das allergrößte Unglück und endlichen den Todt oder
Untergang selbstn über den Hals zu bringen pflaget/ auß-
lege/ drehe oder verkehre/ oder sonstn *à l'excès* unmordentlich
wan-

wandele / und was dergleichen cautelen mehr seyn mögen /
welche billich denen Politicis überlassen werden / die in die-
sem Stück / als die erfahrne Medici zu handeln und den
Ausschlag zu geben / auch selbst zu practiciren wissen / wie
mit einem Krancken / und ins Abnehmen gerathenen
Stadt-Regiment verfahren / und welche Species der
Medicin angewendet werden sol / entweder die φαρμακευτι-
κη, da man Stärck-Träncke gebraucht / oder die χειρουργική,
da man oftmahls schneidet und breñet : oder die Διαίτητική, Vid. Laert.
da man eine gewisse Art in Essen und Trincken halten 1.3. de vit.
muß : oder die Νοσοκομική, da man nach Erkundigung Phil.
der Zufälle / geschwinde alle gute Mittel anwendet ; od auch
die eigentlich so genandte Medicina adjutrix, da man mit
allerley herrlichen medicamenten denē Krankheiten stets
entgegen gehen muß / ob schon der Arzt zu weilen darüber
ungedultig wird / wie etwa die Lateinische Bibel im 10. Sir.X, 11.
Cap. Sirachs redet / Langvor prolixior gravat medi-
cum : Brevem langvorem præcidit medicus : eine
langwierige Krankheit beschweret den Arzt / sie macht ihn
unwillig / daß er wol gar auff sie zu schelten anfänget / wie
es Drusius also corrigiret / ex editione Romana, μακρόν
ἀπὸ τῆς ἰατρικῆς ἰατρὸς; Die aber nicht läge gewäret hat / Drus. nota in
curiret er bald : Alleine wenn man diesen Dingen bloß / oh- b. l.
ne Ausübung des wahren Christenthums nachgehen / un den
Grund der wahren Gottseligkeit nicht rechtschaffen wol /
ohne Heuchelen / legen wil / so überkommt der Spruch sei- Jer. XVII, 5.
nen Nachdruck : Verflucht sey / wer sich auff Men-
schen / auff Menschen Witz / Klugheit und Ver-
stand verläßt / und hält Fleisch für seinen Arm
und mit seinem Herzen vom HERRN weichet.
Irdische Aerzte können ohne Gottes Gnade und Ge-
gen

II. Chron.
XVI, 12.

Thucyd. l. 6.

Eurip. in Orest.

gen nicht helfen; und eben darumb hat weder Jairus seiner todtkranken Tochter / noch das blutflüßige Weiblein ihrem Leibe Rath und Hülffe schaffen können / weil sie auff die euserlichen Mittel allzuviel gebauet / und eine geraume Zeit nicht so wol bey Christo / als bey denen Aerkzten Rettung gesucht haben. Dergleichen von Assa / dem Könige in Juda bekandt / daß / als er am Füßen krank worden und nicht den HERN / sondern die Aerkzte gesucht / er an seiner Krankheit sterben müssen / im 2. Buch der Chron. am 16. Ebenerner maßen / wann ein Stadt-Regiment wol curiret und gesund gemachet werden sol / wollen traun die euserlichen Mittel der menschlichen Klugheit und Weißheit nicht allezeit anschlagen / daß vielmehr die ohne die wahre Gottesfurcht sich großmachende Verschlagenheit mehrentheils die Cur sammt den Patienten gar verderbet und in höchstes Unglück stürzet. Zwar ist nicht ohne / die heydnischen Stadt-Regimenter / darinnen bloß die weltliche Weißheit / Klugheit und Verschlagenheit ohne einige rechte / wahre / und zur ewigen Seligkeit erspriessliche Wissenschaft von Gott / und dessen Furcht / und dessen Liebe / und dessen Wort herrschet / können dennoch durch ihre Medicos (denn auch bey ihnen / nach des Thucydidis Ausspruch / die Regenten / Aerkzte der Städte und Länder sind /) so wol für Krankheiten verwahret / als auch von denenselben / wenn sie etwa durch einige unglückselige Begebenheiten darein gestürzet worden sind / curiret werden. Und ist gewiß ein trefflich Receipt / welches disfalls Euripides von sich gestellet hat : εἰ λαβῶν ἕκαστος οὐ δύνασθῆναι, χρηστὸν δὲ ἅλοι, ἴσθι καὶ εἰς κοινὸν φέροι παρῆντι κακῶν αἰτιώλεις ἐλασσόνων περιώμεναι, τὸ λοιπὸν εὐτυχῆσαι δὲν. Wenn ein iedweder das Gute oder Nützliche ergriffe / und hernacher dem Vaterlande zum besten hergebe oder anwendete / so würden

würden Städte und Länder weniger Unheil erfahren / und
hingegen neue Kräfte schöpfen / und sich glückseliger be-
finden. Also sind die bürgerlichen Tugenden / und
wenn dieselben nach dem Licht der Natur / wie auch
nach denen von der Obrigkeit gegebenen Gesetzen aus-
geübet werden / ein sehr gut präservativ für alle böse
Kranckheiten und Zufälle / die dem Stadt-Regiment be-
gegnet können. Denn Gott der Herr belohnet aller-
dings dieselbe mit einigen zeitlichen Glückseligkeiten / mit
Friede / Ruhe / Reichthumb / Gesundheit und so fort an/
nicht zwar κατ' εὐδοκίαν und nach seinen gnädigen Wolge-
fallen / welcher nur in der wahren Kirchen angetroffen
wird / sondern κατ' οἰκονομίαν, und weil Er das von ihm
angeordnete weltliche Regiment erhält und beschützt / da-
mit der abgesagte Feind menschliches Geschlechtes / und al-
ler in gemeinem Leben fürgehenden guten Ordnung / der
leidige Teuffel / nicht alles über einen Hauffen werffen und
umbkehren könne : Alleine hat es gar eine andere Be-
schaffenheit mit denen Christlichen Stadt-Regimenten /
darinnen Gott selbst seinen Herd und Feuer hat / *Es. XXXI, 9.*
Esa. XXXI. und da er seine Rechte alle Morgen öffent- *Zeph. III, 5.*
lich lehren läset / *Zeph. 3.* Die ohne Gottesfurcht zu wei-
len sich herfür thuende Verschlagenheit / oder arglistige
Spitzfindigkeit kan es kaum nicht aufrichten / daß vielmehr
durch sie aller Segen und Gedeihen verjaget wird / so gar /
daß endlichen weder dem Medico, noch dem Patienten ei-
nige Hoffnung / in bessern Stand gesetzt zu werden / übrig
bleibet. Denn der Knecht / der seines Herrn Willen
weiß / und hat sich nicht bereitet / noch jemahls also angestel-
let / daß er seines Herrn Willen vollbringen wolle / der
wird viel Streiche leiden müssen. Denn welchem
viel gegeben ist / bey dem wird man viel suchen / und wel-
chem

D

chem

them viel befohlen ist/ von dem wird man viel fordern/ gehö-
Luc. XII, 47. ren hieher unsers Heilandes Wort im *Luc. am XII.*
49. Cap.

Zu dessen Erwägung die jenigen/ denen eine und die ander Stadt dieselbe entweder in gesundem Zustande zu erhalten/ oder wenn dieser durch einige Unordnung verscherket worden ist/ sie wiederum darein zu setzen/ anvertrauet wird/ vor allen Dingen sehen müssen/ daß sie sich selbst der Gottesfurcht und Frömmigkeit befließen/ und hingegen von allem liederlichen Leben auffß genaueste zurücke ziehen. Denn so es bey denen Heyden geheissen/ *Hic ordo vitiis caret*, Dieser Orden sol ohne Laster seyn/ Sie auch keine lasterhaftige Personen in Rath aufnehmen wollen/ wie *Ovinia Lex* disfalls sonnenklar ist/ was wollen wir von Christlichen Politicis sagen? Dieser Orden sol und muß allerdings ohne Laster seyn/ auff daß die/

Rosin. syn- tagm. antiq. Rom. l. 8. c. 4 so darinnen leben/ ihre *medicamenta conservantia* und *præservantia*, so zu reden/ für das ganze Stadt-Regiment wol zurichten/ und auch recht appliciren können/ so dann wird Gott seinen Segen wol darzu geben. Es muß bey solchen Leuten gehen/ wie man etwa denen jungen Studenten für zusagen pfleget/ daß/ wenn sie mit der Zeit Gott und seiner Kirchen nützlich dienen wollen/ ein ieder weder unter ihnen die Regeln erfüllen müsse: **Bete fleißig: Arbeite treulich: Meyne es redlich.** Denn in welcher Stadt bey großen und kleinen/ hohen und niedrigen/ Obrigkeit und Unterthanen die Ausübung des wahren Christenthums/ sammt der unverdrossenen Arbeit/ mit redlicher Aufrichtigkeit gefunden wird/ o da

Sap. XVI, 12. istß unmöglich/ der himmlische Arzt/ dessen Wort alles heilet/ muß selber mit Hand anlegen/ und alles Berschlagenene

gene heilen / alles Zerbrochene verbinden / alles Brandbe-
 schädigte lindern / ja alles Verstorbene wiederumb erwe-
 rken. Denn er kan sich denen Seinigen in die Län-
 ge nicht bergen. Er antwortet ihnen **freund-**
lich: Er kommt zu ihnen **willig;** Er hilfft ihnen
tröstlich.

Prüfet mich hierinne / sagt Gott der Herr
 dißfalls / zu Obrigkeit und Unterthanen im Malach. am *Mal. III, 10.*
 III. Prüfet mich / weñ ihr nemlich bey allen euern Verrich- *seq.*
 tungen / nach meinem Wort / in wahren Glauben und
 rechtschaffener Busfertigkeit wandelt / ob ich euch nicht
 des Himmels Fenster auffthun werde / und über eure
 Häuser / Städte und Länder Segen herab schütten die
 Fülle. Und ich wil für euch den Fresser schelten
 וְאֵינִי / nicht allein das Ungeziefer / als Heuschrecken /
 Raupen und Kesser / welche das Getreydig auff dem Felde
 fressen / nach den I. Cap. Joëlis, daß er euch die Frucht auff *Joël. I, 4.*
 dem Felde nicht verderben sol / und der Weinstock im A-
 cker euch nicht unfruchtbar sey; sondern ich wil auch das
 Feuer schelten / daß es euer Häuser nicht verbrennen sol;
 Das Schwerdt / daß es euch nicht beschädigen sol; Die
 Erde / daß sie euch nicht verschlingen sol / wie das Hebræi- *Conf. Job. I,*
 sche Wort וְאֵינִי von allen solchen Fressern und Verder- *16.*
 bern / von Thieren / vom Geschmeiß und Ungeziefer / vom *Nab. III, 15,*
 Feuer / vom Schwerdt / von der Erde oder von dem Lande / *II. Sam. II,*
 das seine Einwohner frisset / gebrauchet wird; Also / *26.*
 sagt der Herr Zebaoth // wil ich für euch diesen Fresser *Num. XIII,*
 schelten / daß euch alle Heyden sollen selig preisen. Denn *33.*
 ihr sollet ein werthes Land seyn / daß mit allen seinen Städ-
 ten / Häusern / Einwohnern / in gemein und insonderheit
Dij **meine**

meine Gnaden-Hülffe spüren und empfinden sol. Welches Spruches Nachdruck wo ist ein frommer Mensch in der ganzen Stadt / im ganzen Lande / in der ganzen Welt / der ihn nicht empfunden hat? Jairus und das blutflüßige Weiblein haben traun in der That erfahren / daß der ewige Sohn Gottes keine vergebliche / ohne Frucht abgehende Wort mache.

Beide haben sich zu ihm als dem Heilande der Welt in wahrer Busfertigkeit gemacht; Beide haben an ihm geglaubt; Beide haben ihre Zuversicht auff ihn gesetzt / und dadurch Segen und Leben / Gesundheit und neue Kräfte beydes für sich selbst / als auch für die Ihri-gen erlanget.

Hebr. V, 16.

Chron. Hed.

p. 273.

Salm. 10m.

10. tr. 38.

Corn. à Lap.

in C. 27. Mat.

Laßet uns gleicher gestalt hinzutreten Gott-ergene Zuhörer / laßet uns hinzu treten zu dem Gnaden-Stuel mit Freudigkeit; Laßet uns wiederholen das Wort: **HERR** unsere Tochter / unser Mutter / unser Ernehrerin ist ietzt gestorben! **HERR** unsere Tochter liegt an einem hitzigen Fieber todtkranck darnieder! aber komm / komm **HERR** **JESU** und lege deine Hand auff sie / so wird sie lebendig! Ach möchte ich nur sein Kleid anrühren so würde ich gesund! saget gleichsam darauff das arme krancke brandbeschädigte Weiffensels / und setzet mit allen seinen Einwohnern die starcke Hoffnung / nicht etwa auff denselben Kleid oder Rock / welches ein Mittel für die Pabstler ist / so sie zu Trier oder Argentol oder Jerusalem suchen mögen / sondern auff **JESUM** selbst / Wunder solte es seyn / wenn der / als der rechte himmlische Arzt nicht helfen solte!

Mis

Mir trum kommt für / als hörte ich allbereit seine hold-
selige Stimme: Fürchte dich nicht / glaube nur:
ich wil kommen und helfen; Das Mägdlein
ist nicht todt / sondern es schläfft. Talitha Ku-
mi, Mägdlein ich sage dir / stehe auff; Ja sey
getrost meine Tochter / dein Glaube hat dir schon
geholfen!

Du Elende / über die alle Bet-
ter gehen / und du Trostlose / siehe ich wil deine
Steine / wie einen Schmuck legen / und wil deinen
Grund mit Saphiren legen / und deine Fenster
aus Crystallen machen / und deine Thore von
Rubinen / und alle deine Grenzen von erwehlten
Steinen.

Denn ich habe dich ein kleinen
Augenblick verlassen / aber mit großer Barmher-
zigkeit wil ich dich sammeln. Ich habe mein

Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig
vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich
mich dein erbarmen; spricht der Herr im Esa.

LIV. Worauff / des Königs Wort sol mir ein
Trost seyn / saget dort mit dem klugen Weibe von The-
coa unser brandbeschädigtes armes Weiffensels / und
trauet Gottes Verheißung auff's genaueste. Es

trauen diesem Wort alle Abgebrante und in großes Ar-
muth gesezte Leute: Es trauen ihm alle Erschrockene / und
vom Feuer gleichsam umgeben gewesene / aber darauß
fast wunderbahrer Weise errettete Bürger und Einwoh-
ner / ja wir trauen ihm durch Gottes Gnade allesammt /
und in solchem Vertrauen / treten wir näher und näher zu

D i i j

u n z

Esa. LIV, 11.

seq.

II. Sam.

XIV, 17.

unserm geistlichen Weissenfelse/Christo
JESU/ und mit auffgehbenen Händen/ und busfertigen
Herzen ruffen wir ihn an/ und sind versichert/ daß
er alle seine Verheißung/ zu seinen Göttlichen Ehrea/und
unserer Seligkeit/ erfüllen werde. Des wird dennoch un-
ser geistliches und leibliches Zion mit Gottes Hülffe/
Jer. XXII, 2, wol wieder auffgerichtet und gebauet werden! Es wer-
den dennoch durch dieser Stadt = Thore wieder
einziehen Könige/ die auff Davids Stuhle sitzen
beyde zu Wagen und zu Rosse/ samt ihren Knech-
ten und Volcke; und werden zumahl unter dem
Schatten des immerzunehmenden/ un in der Welt
hoch/ bis über die Sterne gewachsenen KAU-
ZEN = SIZKES die Hütten der Frommen
Prov. XIV, 11 wieder grünen. Denn Gott wird Zion helf-
fen und die Städte Juda bauen/ daß man da-
Pf. LXIX, 37. selbst wohne/ und sie besitze nach dem 69. Psal. und
die Kinder deiner Knechte werden bleiben und ihr
Same wird für dir gedenken/ Gehöret hieher das
Pf. CII, 29, zuversichtliche Gebet des Elenden/ im 102. Psal. Wo-
mit er in seinem Betrübniß/ und wenn er nach der Über-
schriffte selbigen Psalms/ seine Klage ausschüttet/ den
HERRN genau anrühret/ und darbey seine/ und anderer
frommen Knechte Gottes hergliche Begierde zu verstehen
giebt/ daß sie gerne wolten/ daß das leibliche und geistliche
Jerusalem möchte wiederumb gebauet werden: Du wol-
test dich auffmachen/ sagt er/ und über Zion erbar-
men/ denn es ist Zeit/ daß du ihr gnädig sehest und
die

die Stunde ist kommen. Denn deine Knechte
woltet gerne/ daß sie gebauet würden / und sehen
gerne/ daß ihre Steine und Kalck zugerichtet
würden. Worauff alsbald sein Vertrauen so starck
wird/ daß Er seine Wort einrichtet/ als wenn die in der A-
schen liegenden Häuser allbereit gebauet wären: Er wend-
et sich zum Gebet der Verlassenen und verschmä-
het ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auff
die Nachkommen/ und das Volck das geschaffen
werden sol/ wird den HERRN loben. Wir treten auch
in solchem starcken Vertrauen mit erhabenen Herzen und
Händen noch näher zu unserm Heilande/ und rühren seines
Kleides Saum an/ ¹⁷⁷ mit welchem Er dort beyh. *Esa. VI, 1.*
am VI. den Tempel füllete/ dz ist/ wir rühren und beten ihn
an/ so wol nach seiner menschlichen/ als Göttlichen Natur/
weil er dieselbe in die Einigkeit seiner Person auff und an-
genommen/ und sich darinnen gleichsam als in einem Kleide
oder wie S. Paulus redet/ in der I. Tim. am I. I. im Fleisch
offenbahret hat. Und siehe dieses unser mitten im *I. Tim. III,*
Feuer/ durch GOTTES Güte/ erhaltenes Got-
tes-Haus/ weihen wir gleichsam heute wieder ein/ mit
Salomon auß dem 1. R. am 8. die Wort führende: *I. Reg. IIX,*
Wende dich zum Gebet deiner Knechte/ und zu ih- *29. seq.*
rem Flehen / HERR unser GOTT/ auff daß du hö-
rest das Lob und Gebet / das deine Knechte
heute für dir thun/ daß deine Augen ferner offen
stehen über diß Haus Nacht und Tag / über die
Stette/ davon du gesagt hast / mein Name sol da
seyn / du wollest hören das Gebet / das deine
Knecht

217
Knechte und Mägde an dieser Stette thun.
Wennelende Leute / wenn betrübtte Herzen kom-
men / wenn die armen abgebranntten Bürger und
Einwohner / oder auch andere in einigerley Un-
glück und Widerwertigkeit steckende Seelen kom-
men / so wollestu ihr Gebet und Flehen hören im
Himmel / und ihnen Hülffe und Rettung wider-
fahren lassen / auff daß sie dich fürchten allezeit / so
lange sie leben! Wolan Gott-ergebene Zuhörer / es blei-
bet darbey: **J**Esus redet; **J**Esus kom̄t; **J**Esus hülff-
et. Seine Wort haben eine gewaltige Krafft und Wür-
ckung: Sey getrost meine Tochter / dein Glaube
hat dir geholffen! Weichet / das Mägdlein ist nicht
todt / sondern es schläffet / ja es wachet allbereit und le-
bet. Wir leben durch Gottes Güte auch / und durch Chri-
sti Gnade. Hand ist diß Gottes-Haus / nebenst andern
Gebäuder der Stadt / mitten im Feuer erhalten worden!
Jesu erhalte uns ferner / nach deinen väterlichen Willen / so
wird der Schluß des heutigen Evangelii auch an / von und
durch uns erfüllet werden / und diß Gerüchte erschall
in dasselbe ganze Land / nemlich daß du uns geholffen
hast / daß du unser starcker rechter Weisse Fels gewesen /
auch noch seyst / und bleiben werdest in Ewigkeit! Denn wir
wollen deinen Namen rühmen / und zwar / Nicht nur in der
Sterblichkeit / Sol dein Ruhm seyn außgebreit / wir wol-
lens auch hernach erweisen / und dort dich / samt Vater und
dem heiligen Geist / in alle ewige Ewigkeit / loben /
rühmen und preißen / Amen! Amen!

E. N. D. E.

n.
n.
nd
n.
nt.
im
er.
/so
lei.
lf.
ür.
be
cht
le.
hri.
ern
en!
n/so
und
hall
ffen
sen/
wir
der
vol.
und
/

Pou Ye 7699, Q4

ULB Halle 3
001 936 492


Wong





Q. X. 121, 49.

Welches
gegen 12. 116
Jahres/durch
nach Gottes
Feuers-Brust (die
und vor dem Klingen
vielen Ställen und Se
merlich einäscherte) in
dem Bilde/ so wol d
flüssigen We

D. GEOR
und des S

Gedr

tags/
6 6 8+
Binde/
aufamen
e in die 30.
chennen/und
iffe und jäm-
arauff/unter
des blut-
age

erint.
elbst

Handwritten notes in cursive script, partially obscured by the ruler.

Ye
1699

